

Augiades comma L. (670) 1 ♂ 14 mm stark geflogen
5./VIII. Strubberg.

Hesperia serratulae var. *caecus* Fn. (701a) 1 ♂ 13 mm,
ziemlich frisch, 4./IX. Tristkopf (2100 m).

Thanaos tages L. (713) 1 ♂ 13 mm frisch, 13./V.
Zwieselbad-Handlhof; 3 ♂ 13,5 und 14 mm frisch,
14./V. Au, 1 ♀ 14,5 mm frisch, 14./V. Scheffau.

Heterocera.

Sphingidae.

Acherontia atropos L. (717) 1 ♂ 55 mm, etwas geflogen,
13./X. Bischofshofen (elektr. Licht).

Smerinthus populi L. (725). Die Raupe im erwachsenen
Zustande am 10./VIII. in Scheffau auf einer Weide
gefunden.

Smerinthus ocellata L. (726). Die Raupen am 5./IX.
halb und ganz erwachsen in Golling und Werfen
auf Weiden angetroffen, selbe waren meist an-
gestochen.

Hyloicus pinastri L. (736) 1 ♂ 37,5 mm, frisch, 24./V.
Golling (elektr. Licht).

Hemaris scabiosae Z. (774) 1 ♂ 20 mm, etwas geflogen,
5./IX. Werfen.

Notodontidae.

Dicranura vinula L. (785) 2 ♂ 30,5 und 32 mm frisch,
24./V. Golling (elektr. Licht). Das letzte Stück sieht
mehr einem ♀ ähnlich, ist scharf gezeichnet und
hat dicken mehr schwarzen Hinterleib; die Raupen
fand ich halb und ganz erwachsen auf Weiden
in Golling und Werfen.

Notodonta ziczac L. (815). Die Raupen traf ich am
8./VIII. klein und groß in der Umgebung von
Abtenau auf Weiden an.

Notodonta dromedarius L. (816) 1 ♀ 20 mm, frisch
28./VII. Bischofshofen (elektr. Licht).

Lymantriidae.

Orgyia gonostigma F. (884) 1 ♀ 16,5 mm (30 mm Exp.)
ziemlich frisch, 5./IX. Werfen; die Tiere sah ich
in mehreren Stücken bei Tage in Erlenbeständen
fliegen.

Dasyphira pudibunda L. (908) 2 ♂ 20 und 21 mm,
frisch und geflogen, 24./V. Golling (elektr. Licht).

Porthesia similis Fuessl. (919) 1 ♂ 17,5 mm, etwas
geflogen. 4./VIII. Golling (elektr. Licht).

Lasiocampidae.

Macrothylacia rubi L. (982) 1 ♀ 31 mm, frisch, 11./V.
Bischofshofen (elektr. Licht).

Dendrolimus pini L. (1001) 1 ♂ 28 mm, ziemlich frisch,
28./VII. Bischofshofen (elektr. Licht), die Vorder-
flügel sind hellbraun gefärbt, die Hinterflügel
dunkler.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Gefährlichkeit der Fliegen. In „The land of the Blue Poppy“, Cambridge 1913, sagt der Verfasser F. Kingdon Ward, der von einer tibetanischen Mutter zu ihrem kranken Kinde gerufen wurde: „Niemals werde ich den schrecklichen Anblick vergessen, den das Kind bot, wie es nackend dalag, die Fäustchen

geballt, der Mund halb offen. Nackend? sagte ich. Das war eigentlich unrichtig, denn tatsächlich war es mit Fliegen voll bedeckt, die bei unserem Herantreten aufschwärmen. Ich zählte allein 5 im Munde des Kindes, aber es schien völlig gleichgültig gegen das, was ein Kind eines Weißen in einer halben Stunde zur Verzweiflung gebracht haben würde. Der Raum war tatsächlich mit Fliegen überfüllt, da wir einen heißen Tag hatten und der schmutzige Zustand, in dem dieses Volk (im Mekong-Tale) lebt und sein Haus hält, Millionen von Fliegen anlockt, ein Zustand, dem gegenüber die Tibetaner völlig gleichgültig scheinen.“

Nun folgt Schilderung des Zustandes des Kindes und der ergriffenen Maßregeln. Dann sagt er weiter: Dieser Fall gab mir zu denken. Man sieht selten kleine Kinder bei den Tibetanern; es begann mir klar zu werden, daß die Kindersterblichkeit bei diesem Volke eine ungeheure sein muß. Nur die stärksten können es ertragen, all jenen übeln durch die Fliegen herangebrachten Krankheiten und der Härte des Winters in den Bergen stand zu halten. Harte Kinder entwickeln sich zu harten Männern, die, ohne zu zucken, solchen Uebeln widerstehen, bei denen den Europäern der Atem ausgehen würde.“

Tierleben im Schützengraben. Von einem Mitkämpfer wird der Frankfurter Zeitung aus Arras (Nordfrankreich) berichtet: Als trotz starken Granatfeuers ein Bienenschwarm sich im Schützengraben niederließ, faßten er und ein Kamerad aus seiner Korporalschaft, im Zivilleben ein eifriger Imker, den Schwarm, der sich denn auch in einer Liebesgabekiste einnistete, die mit einem Flugloch versehen und so als Bienenkasten eingerichtet worden war. Als das Regiment nach einiger Zeit weiterziehen mußte, war der Bienenstock in schönstem Betrieb.

Der Stammbaum der Läuse. Wenn ein Mensch früher eine Laus hatte, so verbarg er das, so weit es sich verbergen ließ und schämte sich, das Vorhandensein der kleinen Tiere einzugeben. Heute dagegen ist die Laus durch unsere tapferen Krieger im Felde zu einer Art von Berühmtheit gelangt, man forscht ihrem Wesen und Sein nach, man geht ihren — leider nur schlechten — Eigenschaften auf den Grund, ja, man versucht ihr sogar eine Stammbaumtafel zu errichten. So hat man eine Menge Vögel und Säugetiere auf die Beschaffenheit ihrer Läuse hin angesehen und gefunden, daß die Halbaffen und Neuweltaffen durch Läuse charakterisiert werden, die auch bei den Vögeln zu finden sind. Nur die Menschenaffen haben das Vorrecht, von denselben Läusen wie der Mensch selber belästigt zu werden, wobei aber wieder zu beachten ist, daß jede Menschenaffenart ihre eigene Lausart hat und auch der Mensch von einer Form bewohnt wird, die sich abermals deutlich als besondere Art von den Menschenaffenläusen abscheidet.

Nach einer neueren Arbeit von Fahrenholz in Hannover scheint die Varietätenbildung der Läuse genau nach Menschenrassen zu erfolgen, so daß sich Weiße, Gelbe und Neger nicht nur durch die bekannten Merkmale ihres Körperbaues und ihrer Blutzusammensetzung, sondern auch durch ihre — Läuse unterscheiden. Kopf- und Kleiderlaus des Europäers sollen anders gebaut und gefärbt sein als die des Japaners, die des Japaners anders als die des Negers.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 68](#)